

Gott ist Gott

Hinweise zum Herzensgebet von Gerhard Tersteegen Pfrn. Anemone Eglin, Institut Neumünster

„Die Welt ist nur ein Rad, ein immer drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit ans Treiben.
Gott ist der Mittelpunkt; kehr ein in'n Seelengrund!
Wer da gesammelt ist, kann still und ruhig bleiben.“

Um Gott den Mittelpunkt dreht sich das ganze Leben Gerhard Tersteegens. Er hat im 18. Jahrhundert zur Zeit der Aufklärung gelebt und gilt als *der* grosse reformierte Mystiker. Seiner Sehnsucht nach Gottes Gegenwart hat er sich ganz verschrieben. Er zog sich aus dem Treiben der Welt zurück, um als „Stiller im Lande“ zu leben. Seine inneren Erfahrungen, die in eine überaus reiche und vielfältige Predigt- und Seelsorgetätigkeit einfließen, berührten Tausende von spirituell suchenden Menschen. Über seine Gedichte und Lieder wirkt er bis in die heutige Zeit hinein.

In einem seiner wichtigsten Texte zur mystischen Erfahrung, im „Stand der Beschaulichkeit“, spricht er über das unablässige, innere Gebet.

Gott ist gegenwärtig

„Ein Etwas ist mir innig nah
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf's und will's nicht frei besehn,
Ich bleib in Liebesehrfurcht stehn,
Bestürzt, und doch gestillet.“

Am Anfang steht die Erfahrung eines Etwas, das dem Menschen nahe ist. Ein Etwas, das die menschliche Sehnsucht weckt, das aber nicht deutlich genannt werden kann. Es kann nur umschrieben werden:

„Man kann's nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer sollt dran zweifeln können?“

Wir hören aus der Frage fast eine Verwunderung heraus, dass es überhaupt möglich sein könnte, an der Gegenwart Gottes zu zweifeln. Gott ist doch immer und überall gegenwärtig, wir leben, atmen, sind in ihm und er in uns. Wie die „Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben“ (Tersteegen, Reformiertes Gesangbuch, Lied 162).

„Gott ist gegenwärtig“ ist Ausgangspunkt und Ziel zugleich. Die Erfahrung der Gegenwart Gottes führt nicht in einen Zustand, der ein für allemal erreicht werden könnte im Sinne eines Habens, sie bedeutet vielmehr eine innere Gewissheit, die dem betenden Menschen immer wieder neu geschenkt wird auf dem spirituellen Weg.

Beten ohne Unterlass

„Ich bet daheim und auf der Strass,
Beim Werk und sonst ohn Unterlass,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammelt, eh ich's denk,
Anbete, lieb und mich ersenk
In Gottes dunkle Klarheit.“

Für Tersteegen ist das unablässige Gebet ganz zentral, das jedem Menschen, der ernsthaft am Suchen ist, offensteht. Er hat sich nicht an eine kleine, fromme Elite gewandt, ihm lagen die vielen ganz gewöhnlichen Menschen mit ihrer zunächst unspezifischen Sehnsucht nach Gott am Herzen.

Beten beginnt damit, dass wir „glauben, dass Gott überall und auch in unserem Herzen gegenwärtig sei;“. Tersteegen spricht vom *Glauben* an die Gegenwart Gottes. Es geht ihm nicht um eine gewusste oder erkannte Gegenwart, sondern um eine geglaubte. Dieser göttlichen Gegenwart soll sich der Mensch ganz hingeben und Gott wirken lassen.

Ein Wort genügt

„Oft sprech und hör ich nur ein Wort,
Und werd gesammelt also fort,
Wie Manna schmeckt's im Munde:
Ich tu es all in einer Tat,
Drin ich verharre früh und spat,
Ich feire Gott im Grunde.“

Diese Worte Tersteegens weisen eine grosse Nähe zum Herzensgebet auf. Er spricht von einem Beten, das fast ohne Worte auskommt. Er weist Betende an, den Kopf ins Herz zu senken, dort zur Ruhe zu kommen und Gott stille zu halten. Alle menschlichen Vorstellungen oder Bilder von Gott sind hinderlich auf diesem Weg. Tersteegen vergleicht sie mit Decken, die das Herz umhüllen und so das klare Licht Gottes verdunkeln. Erst wenn alle Decken, das heisst alle Vorstellungen weggezogen sind, erscheint Gottes Licht in dunkler Klarheit.

Gerhard Tersteegen (1697-1769) gehörte als Pietist der grossen Gegenbewegung zur Aufklärung an. Er war kein Theologe, jedoch theologisch sehr gebildet. Seine Predigt- und Seelsorgetätigkeit strahlte weitherum aus und über seine Lieder wirkt er bis in die heutige Zeit hinein. Seine reiche, innere Erfahrung berührt die Menschen heute wie damals.

Kurzartikel erschienen im Via Cordis Forum 2004